



«Ich habe eine Gewerkschaft gegründet. Aber ich mache das nicht für mich selber: ich mache das für die anderen.»

Daliya macht die Innennähte von 130 Jeans pro Stunde. Sie arbeitet mindestens 48 Stunden in der Woche (in der Hochsaison auch 60-65 Stunden) für **75 Franken** im Monat. Mit Überstunden kommt sie auf ein paar Franken mehr. Als ihr zum wiederholten Male ihr Bonus nicht ausgezahlt wurde, gründete sie eine Gewerkschaft.

**Daliya Shikdur (20)**

**aus Dhaka, Bangladesch**

Foto: Marieke van der Velden

Lohnangaben im Text beziehen sich auf 2013. Mittlerweile sind die Löhne, aber auch die Lebenshaltungskosten gestiegen.

Globale  
Gerechtigkeit  
beginnt bei uns

**Public Eye**

«Ich werde wütend, wenn ich an die Besitzer der Unternehmen denke, für die ich die Kleidung mache. Sie sitzen in ihrem Büro und zählen das Geld, aber wir müssen uns abrackern für einen Hungerlohn.»

Kun überprüft die genähten, zugeschnittenen und abgepackten Kleidungsstücke und schaut, ob der Auftrag korrekt ausgeführt wurde. Sie wohnt mit ihren Eltern, drei Brüdern und sechs Schwestern. Kun selber hat keine Kinder. Sie trägt einen grossen Teil zum Gesamteinkommen der Familie bei. «Am liebsten würde ich mich für gerechte Löhne in den Fabriken organisieren, aber ich traue mich nicht, Gewerkschaftsmitglied zu werden.»

**Kun Hon (23)**

**aus Phnom-Penh, Kambodscha**

Globale  
Gerechtigkeit  
beginnt bei uns

**Public Eye**



«Ich würde die Kleidung,  
die ich herstelle, sehr  
gerne selber tragen.  
Aber das könnte ich mir  
niemals leisten!»

Mim Salma näht seit fünf Jahren Reissverschlüsse  
in Kleidung ein, manchmal 10, 11 Stunden pro Tag.  
Ihr Grundgehalt liegt bei **55 Franken**, mit Über-  
stunden kommt sie auf **80 Franken**.

Als Gewerkschaftsmitglied setzt sie sich ein gegen  
zu viele Überstunden, kein Krankenkassengeld  
oder Beschimpfungen am Arbeitsplatz.

**Mim Salma Akter (23)**  
**aus Dhaka, Bangladesch**

Foto: Marieke van der Velden  
Lohnangaben im Text beziehen sich auf 2013. Mittlerweile sind die Löhne, aber auch die Lebenshaltungskosten gestiegen.

Globale  
Gerechtigkeit  
beginnt bei uns

**Public Eye**



«Bevor ihr eure Kleider anzieht, schaut aufs Etikett. Bei «made in Cambodia» denkt daran, wie hart wir dafür gearbeitet haben.»

Thy arbeitet 10 bis 12 Stunden pro Tag, 6 Tage die Woche.

«Mein Grundgehalt sind **75 Franken**, mit Überstunden **114 Franken**. Nicht genug zum Leben. Ich muss mir immer wieder Geld leihen oder mich entscheiden: kaufe ich zu essen oder schicke ich das Geld meiner Familie?»

**Thy Palla (25)**

**aus Phnom-Penh, Kambodscha**

Globale  
Gerechtigkeit  
beginnt bei uns

**Public Eye**

Foto: Marieke van der Velden

Lohnangaben im Text beziehen sich auf 2013. Mittlerweile sind die Löhne, aber auch die Lebenshaltungskosten gestiegen.

# LOHN ZUM LEBEN?

## STARKE FRAUEN IN DER TEXTILINDUSTRIE

Frauen in der Textilindustrie arbeiten unter den härtesten Bedingungen an Jeans, Röcken und T-Shirts, die wir täglich, oft gedankenlos, von den Kleiderständen nehmen.



### STARKE FRAUEN

Ihr seht auf vier Plakaten **Porträts von starken Frauen** aus Textilfabriken in Kambodscha und Bangladesch. Diese Frauen zeigen uns, was die miserablen Arbeitsbedingungen in den Textilfabriken mit sich bringen. Es ist zugleich **ein Appell an uns Konsumentinnen und Konsumenten**, Kleider wieder mehr wertzuschätzen. Sie sind um die halbe Welt gereist und es steckt viel Arbeit darin.

Die Portraitserie wurde 2013 von der Schone Kleren Campagne (Clean Clothes Campaign Niederlande) als Ausstellung mit dem Titel «Who runs the World? Girls!» entwickelt. Die Texte wurden von FEMNET ins deutsche übersetzt. Unser Dank geht an Marieke van der Velden (Fotos), an die Schone Kleren Campagne und an FEMNET für die Möglichkeit, die Portraitserie für die Schweiz zu adaptieren.

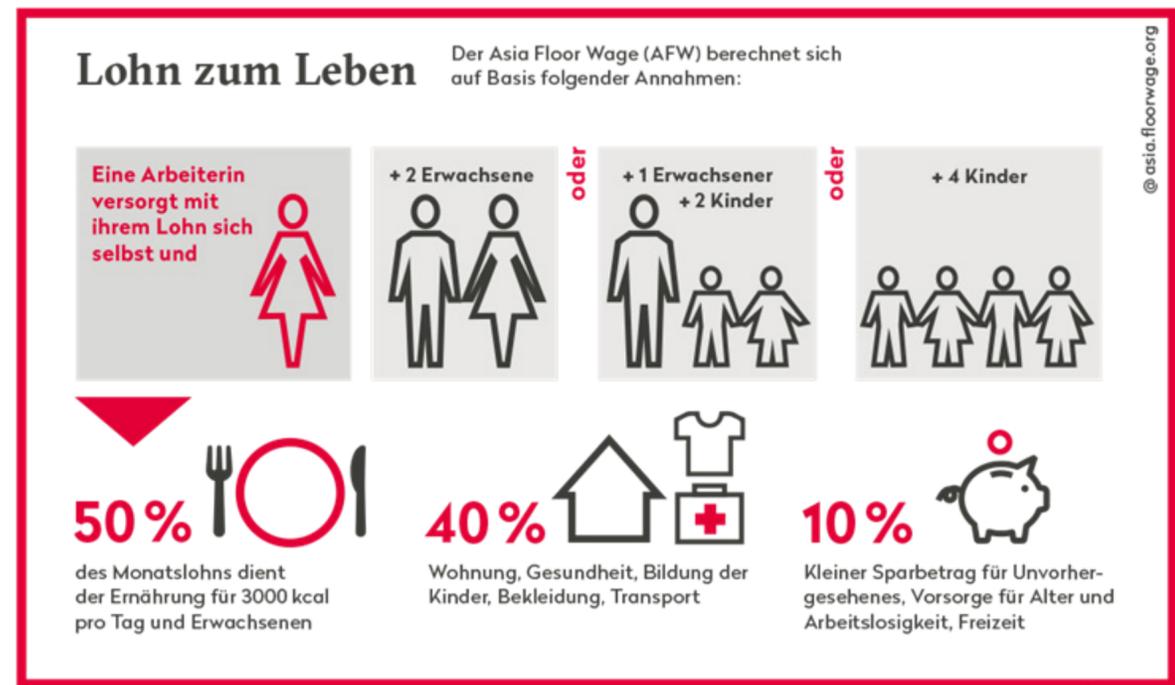
MEHR INFO: [WWW.PUBLICEYE.CH/MODE](http://WWW.PUBLICEYE.CH/MODE)

Fotos: Marieke van der Velden  
Gestaltung: Andrea Baechtold und David Hachfeld

### WAS IST EIN EXISTENZLOHN?

Vom Lohn, den die Frauen in der Textilindustrie für ihre Arbeit erhalten, können sie kaum leben. Sie alle erhalten bei weitem nicht den Existenzlohn, der ein Leben ohne permanente Geldsorgen erlauben würde.

Seit Jahren stehen die Forderungen nach einem Existenzlohn im Zentrum der Arbeit von Public Eye und der Clean Clothes Campaign.



### DIE LÖHNE VON TEXTILARBEITERINNEN IN BANGLADESCH UND KAMBODSCHA

Wie in vielen Produktionsländern für Bekleidung erhalten die meisten Näherinnen in Bangladesch und Kambodscha lediglich den Mindestlohn. Dieser beträgt nur ein Bruchteil eines existenzsichernden Lohns:

|             | Mindestlohn 2019<br>(zugleich typischer Lohn) | Existenzsichernder Lohn<br>(nach Asia Floor Wage 2017) |
|-------------|-----------------------------------------------|--------------------------------------------------------|
| Bangladesch | 94 Franken<br>(8 000 Taka)                    | 443 Franken<br>(37 661 Taka)                           |
| Kambodscha  | 177 Franken<br>(730 000 Riel)                 | 470 Franken<br>(1 939 606 Riel)                        |

Ein zu tiefer Lohn führt zu vielen Folgeproblemen, wie etwa massive Überstunden, Verschuldung und Abhängigkeit, Mangelernährung, unzureichender Zugang zu Gesundheit, Bildung, zum kulturell-politischen Leben, manchmal auch zu Kinderarbeit.